

Robert Zollitsch über "Nabucco"

WELT AM SONNTAG

Dieser Artikel erschien in
der Zeitung
WELT am SONNTAG.



Testen Sie
WELT am SONNTAG jetzt
3 Wochen kostenfrei.

[Hier bestellen](#)

LETZTE NACHRICHTEN

[Vermittlungsausschuss:](#)

Besonders fasziniert hat mich 2012 die Aufführung von Verdis **"Nabucco"** im Theater Freiburg. Die wunderbare Musik, die schlichte, aber eindrückliche Inszenierung, der Chor, der nicht nur hervorragend singt, sondern auch durch seine Gestik mitreißt und fesselt. Faszinierend ist auch die Einführung, die Regisseur Michael Sturm vor der Aufführung gibt und die zum Verstehen dieser Oper beiträgt. Er erläutert die Lebenslage, in der Giuseppe Verdi dieses großartige Werk geschrieben hat: Nach Schicksalsschlägen in der Familie steht Verdi vor der Depression, findet fast keine Kraft mehr für seine zweite Quelle – die Musik. In dieser Situation hilft ihm sein Glaube, seine Hinwendung zu Gott. Für ihn eine ähnliche Lage wie für die Israeliten im Exil in Babylon. "Wir haben uns deshalb bei den Proben gefragt: Wo kommt Gott in diesem Werk vor?", berichtet der Regisseur. Er macht uns im gewaltigen Gefangenenchor auf den sanften Klang der Flöten aufmerksam. Wohl kaum jemand, der in diesen sanften Stimmen an diesem Opernabend den Anruf Gottes überhört. Ja, diese "Nabucco"-Aufführung bringt uns dem Himmel ein Stück näher!